

Blind!

HP:DM

Von Shirokko

Weihnachtsfestessen

Titel: Weihnachtsfestessen

Autor: Shirokko

Pairing: Harry Potter / Draco Malfoy

Disclaimer: Nicht meins, nur verwurstet, durch den Fleischwolf gedreht, zusammengemischt und neu verarbeitet. Alle Charas gehören J. K. Rowling, beschwert euch bei ihr, wenn ihr wen nicht mögt. ^^

... ich verdiene damit also kein Geld, was wirklich schade ist!

Kommentare: Diese Geschichte spielt nach dem vierten Band, die drei zuletzt erschienen Bände werden nicht berücksichtigt.

Warnungen: Diese Geschichte enthält Shonen-Ai und Yaoi!!! Wem das nicht gefällt, der soll es nicht lesen oder solcherlei Stellen einfach auslassen! Andererseits... Man soll immer offen sein für seine Umwelt und neue Dinge kennen lernen...

Aber jetzt geht's los. Viel Spaß beim Lesen. Ich hoffe auf viele Kommentare! Sie helfen mir, meine Fehler und Macken auszubügeln! Und sie machen mich glücklich. ^^

Kapitel 47:

Weihnachtsfestessen

Es war Weihnachten, Geschenketag, jedoch bekam kaum einer wirklich ein Geschenk, dann dank der Barriere zur Außenwelt kamen eventuelle Päckchen nicht bei ihren Adressaten an. Draco allerdings wurde überrascht. Für ihn lag eine schwarze Tasche aus Leder mit Zauberkutensilien am Fußende seines Bettes, selbstverständlich anonym abgegeben, denn Snape verschenkte offiziell nichts. Es würde seinem schlechten Ruf schaden und Draco sicherlich in Verlegenheit bringen, so von einem Lehrer bevorzugt zu werden. Aber irgendwie kam es ihm eher wie eine Ermahnung vor, dass er seine Talente nicht so sehr vernachlässigen sollte. Goyle und Crabbe gingen leer aus, was beide erwartet hatten.

Es war das erste Weihnachtsfest seit Jahrzehnten, an dem Hogwarts voll war. Die Schüler hatten nicht die Wahl gehabt, ob sie nach Hause fahren wollten oder nicht, und dementsprechend war auch die Stimmung unter ihnen. Gerade die Slytherins blieben davon nicht unbetroffen. Sie machten Dumbledore Vorwürfe, dass er sie nicht hinaus und zu ihren Eltern ließ, während andere den Unnennbaren und seine Anhänger dafür verantwortlich machten. Die Differenzen waren spannungsgeladener denn je. Dazu kamen diverse Heimlichkeiten. Man tuschelte versteckt, ein Geheimniszauber war unterwegs, den schon einige trugen, es herrschte eine unterschwellige Aufregung, ein verstecktes Treiben, das unter anderem Misstrauen weckte. „Geh zu Hermione!“, hieß es unter der Hand. „Sie kennt Hilfe.“ Jedes Mal, wenn Draco darüber nachdachte, musste er sich ein wissendes, stolzes Lächeln verkneifen.

Die männlichen Fünftklässler verließen den Schlafraum und der blonde Junge ließ Pansys allmorgendliche Umarmung im Aufenthaltsraum stillschweigend über sich ergehen. Sie war ja süß, wie sie sich um ihn bemühte, ihn umgarnte, aber er vermisse Harry, seine weiche Haut, seine Arme, seinen Geruch... Darüber half auch wahre Liebe von ihr nicht hinweg. Zumal er sich auch nicht darauf einlassen wollte. Sie seufzte wie immer, als sie ihn schließlich losließ, und lächelte schwach. Sie wusste wohl schon, dass er sie nicht lieben konnte, weil da schon jemand anderes existierte. Es tat ihm zwar leid für sie, war aber nicht zu ändern.

„Lass uns essen gehen. Frühstück wartet.“, überspielte sie die Schatten in ihrem Blick und hakte sich bei ihm unter. Draco nickte und gemeinsam mit einem Pulk an Slytherins gingen sie hinauf. Kaum einer der anderen wusste um das Geheimnis, das sie beide umging, kaum einer ahnte, dass sie längst nicht mehr dazugehörten, jetzt einem anderen Masterplan folgten, als der Ruf des Hauses vorgab.

Dracos Campagne funktionierte. Besser sogar, als er gedacht hatte. Als Harry gegangen war, hatte er damit begonnen, um die Einsamkeit besser verarbeiten zu können, um die Zeit bis zu seiner Wiederkehr schneller verstreichen zu lassen. Er hatte sich ganz in seine Aufgabe hineingehängt und zusammen mit Hermione und Ron ein Konzept ausgearbeitet, wie man umsetzen konnte, was sie planten, ohne dass Dracos Ruf darunter litt, denn noch immer hielten sie es für wichtig, dass keiner davon erfuhr, dass Draco ein Überläufer war. Sie wollten Harry helfen, ihm keine Steine in den Weg legen, seinen Gegnern keine Angriffspunkte liefern, die seinen Plan gefährden könnten. Pansy wusste nichts von Harry, aber sie hatte Dracos Verbindung zu Hermione und Ron entdeckt, nachdem sie sich für den Widerstand entschieden hatte.

Eine weitere Komponente förderte die Unruhe dieser Tage: Als Harry noch da gewesen war, war keinem aufgefallen, dass er nicht bemerkt wurde, aber seit er nicht mehr da war, wussten alle, dass er gegangen war. Zuerst hatte Verwirrung geherrscht, doch jetzt kursierten Gerüchte. Man hätte ihn der Schule verwiesen – aber Dumbledore hatte das verneint. Er habe die Schule gewechselt, sei jetzt in Beauxbatons. Er sei geflohen, habe die Schule aus Angst verlassen. Und einige beharrten der Vorstellung wegen darauf, er habe sich im Schloss verirrt, blind wie er war, und sei dort verhungert. Es war alles lächerlich, aber zumindest hatten einige schlaue Schüler durchschaut, dass man eben doch die Banne durchdringen und

Hogwarts verlassen konnte. Besonders bei den Slytherins hatte diese Idee die Runde gemacht. Gefährlich, sollten sie es wirklich schaffen, den Ausgang zu finden, aber es hatte Dracos Vorhaben erleichtert. Er hatte sich diejenigen herausgesucht, bei denen er Angst gespürt hatte, als man sie darauf angesprochen hatte, dass sie diesen Ausgang suchen mussten, um Voldemort bei seinem Kampf beizustehen. Er hatte mit Hermione weitere öffentliche, sehr hitzige Streitgespräche geführt, die er allesamt mit gespielter Wut verloren hatte, hatte mit ihrer Hilfe die Schüler um sich herum provoziert, sich für eine Seite zu entscheiden. Um es so richtig überzeugend zu gestalten, hatte er ihr einmal sogar einen Zauber auf den Hals gehetzt, für den er von Flitwick eine Strafarbeit bekommen hatte.

Das war der Grund gewesen, warum Pansy sich an Hermione gewandt hatte. Dracos Argumente waren zu Handgreiflichkeiten geworden, als er nicht mehr weiterwusste, während Hermiones Worte überzeugend logisch geblieben waren. So hatte sie sie heimlich nach dem Unterricht aufgesucht und gefragt, was sie tun könnte, um dieser Gewalt zu entgehen. Sie war es gewesen, die Hermione und Ron zum Geheimtipp werden ließ. Doch diejenigen, die der Verschwörung angehörten, waren sehr vorsichtig, wenn sie den Tipp gaben, denn eine Enttarnung hätte mit Sicherheit große Probleme zur Folge. Zusätzlich verhinderte ein von Hermione gewirkter Geheimniszauber, dass jemand davon sprechen konnte, was sie planten und taten. Es hatte sie zwei Wochen gekostet, den Zauber zu erlernen.

Inzwischen lernten die Angehörigen der Verschwörung, wie man sich in einem Kampf verhielt, und planten Schritte, die sie im Falle eines Überfalles tun würden. Zu letzterem trugen besonders die Zwillinge und Lee Jordan bei, die mit ihrem Schabernack vollkommen in dieser Aufgabe aufgingen, indem sie fleißig eventuelle Maßnahmen probten und damit Filch in den Wahnsinn trieben.

Draco und sein Gefolge erreichten die Große Halle und Pansy winkte sofort aufgeregt ihren Freundinnen zu, bevor sie Draco einen Kuss auf die Wange gab und zu ihnen lief. Der Blonde ließ auch das geschehen. Zu oft hatte er versucht, sie davon abzuhalten. Inzwischen war es ihm egal. Seine Schritte führten ihn zu seinem Platz und sofort wurde er von Smith angesprochen, einem vollkommen von sich und Voldemort überzeugten Todesseranwärter, der sich den Malfoysprössling als Vorbild auserkoren hatte. Draco machte gute Miene zum bösen Spiel. Smith war nicht blöd, aber auch nicht so intelligent zu bemerken, wenn er unerwünscht war.

Zwei Brötchen später wurde das Weihnachtsfestessen verkündet und Draco verzog sich zu Salazar und Godric, sobald die Aufmerksamkeit der anderen nicht mehr auf ihn fixiert war. Oft war er bei ihnen, spielte Schach oder durchsprach Ideen und Pläne mit ihnen. Die beiden Alten halfen Draco, Hermione und Ron, indem sie ihre Erfahrungen einbrachten und die kleinen Feen die Lage in Hogwarts ausspionieren ließen. Sie lieferten viele Namen, deren Träger absolut gegen die Unterdrückung durch Voldemort waren. Im Gegenzug hielt Draco sie bei Laune, versorgte sie mit Zauberersüßigkeiten und brachte ihnen neuartige Spiele wie zum Beispiel Snape-Explodiert bei. Es machte ihm Vergnügen und bescherte Ablenkung, denn wenn er nichts mehr zu tun hatte, kam die Sehnsucht. Seine Gedanken waren immer bei Harry. Immer. Wenn er Quidditchtraining hatte, wenn er Zauber trainierte, beim Unterricht, wenn es keine Probleme zu bewältigen gab, immer dachte er an Harry, wünschte sich,

dass er wiederkam. Oft war er in letzter Zeit den Tränen nahe, deshalb versuchte er seinen Geist beschäftigt zu halten.

Als er ankam, wurde er wie immer klingelnd und singend von einem Schwarm Feen begrüßt und in das Turmzimmer geleitet und dort warmherzig von seinen beiden Freunden empfangen. Heute war hier alles ein wenig hübscher. Obwohl Weihnachten zu ihrer Zeit noch nicht existierte, schienen sie durch die Erzählungen Dracos und der Feen Gefallen daran gefunden zu haben, und so war an diesem Tag gold und rot und grün dominierend und alles duftete nach Zimt und Plätzchen. Die Kerzen leuchteten zur Feier des Tages auch ein wenig heller.

„Fröhliche Weihnachten, Draco!“, strahlte Salazar ihn an und schloss ihn herzlich in die Arme. „Wie geht es dir? Neuigkeiten vom verlorenen Kind?“

Lächelnd erwiderte der Blonde die Umarmung und drückte ihm dann eine Schachtel Tee in die Hand, auf deren Deckel eine silberne Schleife prangte. Er wusste, dass sie einen guten Schwarztee zu schätzen wussten. „Nein. Leider nicht.“, antwortete er auf die Frage nach Harry. „Wahrscheinlich wird er nicht kommen...“ Irgendwie hatte er es gehofft, aber er würde seine Enttäuschung unter Kontrolle halten, das hatte er sich vorgenommen.

Mitleidig umarmte auch Godric den Jungen, sich von der Fassade nicht täuschen lassend. „Hab Geduld. Er hat versprochen, dass er kommt. Und apparieren lernt man nicht so einfach. Das dauert seine Zeit.“

„Ich weiß.“ Draco setzte sich zusammen mit den Gründervätern an den Tisch, auf dem ein großer Kuchen mit Marzipan und Mandeln appetitanregend aufgebaut war. Dazu gab es Tee und für Draco Bananenmilch. „Es ist nur...“ Ein schiefes Lächeln erklärte es von selbst. Es war nicht so einfach, immerzu allein zu sein, so weit weg von dem, den man liebte.

„Du vermisst ihn, das wissen wir.“

„Ist ja auch richtig so.“

Godric wechselte gnädig das Thema: „Und, wie läuft es sonst so?“

„Wir hatten Zuwachs.“, erzählte Draco, froh über die neue Richtung, die er seinen Gedanken geben konnte, und in gewisser Weise stolz. „Jetzt sind es zehn aus dem Schlangennest.“

„Und insgesamt?“

„Siebenundvierzig. Wenn man es recht bedenkt, sind wir gut.“

„Und wie läuft es mit dem Geheimtraining?“ Godric schnitt mit feierlich anmutender Geste den Kuchen an. „Die Kleinen sagen, ihr macht Fortschritte.“

„Einige sind richtig gut geworden. Besonders Neville. Er hat inzwischen Dinge gelernt,

die ihm keiner zugetraut hat. Oder Pansy. Sie hat einen fast undurchdringbaren Schild, sagt Ron.“

„Das ist gut zu hören. Es kann nicht mehr lange dauern, bis ihr gebraucht werdet. Tom wird allmählich aktiv. Irgendwas hat ihn aufgeschreckt.“

Draco war sofort mit allen Sinnen bei der Sache. „Wisst ihr Genaueres?“ Solche Informationen waren wichtig!

Godric seufzte. „Nicht wirklich. Die Todesser streifen vermehrt durch London, scheinen Harry zu suchen... Sie fragen nach einem Jungen mit Narbe auf der Stirn und grünen Augen.“

„Sie wissen, dass Harry da draußen ist?“, fragte Draco entsetzt. „Sie suchen ihn?“

„Wir können uns das auch nicht erklären, aber so ist es seit ein paar Tagen schon.“

„Und es kursiert ein Gerücht, dass jemand Zauberern die Magie entzieht.“, fügte Salazar noch an, akribisch Godric mit seinem Tortenheber beobachtend. Er liebte Torte. Der sollte sich endlich beeilen! „Die Todesser scheinen Angst zu haben.“

Draco wusste nicht, was er dazu sagen sollte. Konnte es so was überhaupt geben? Dass man Zauberer zu Squibs machte? Das klang reichlich seltsam und ziemlich unglaublich. „Davon hab ich noch nie was gehört...“, murmelte er zweifelnd und nahm seinen Teller entgegen.

„Ja, es klingt fast so, als ob es ein Gerücht wäre, um die Todesser zu verunsichern.“, bestätigte Godric. „Damit sie sich auf ihrer Suche nach Harry mehr anstrengen.“ Ein weiteres großes Stück Torte landete auf einem Teller und wanderte in die Hände eines ungeduldigen Salazars, der daraufhin zu strahlen begann.

„Wieso? Wenn sie Angst haben...“

„Sie glauben dran. Und sie suchen nach Harry, um Tom die Zeit zu verschaffen, nach dem Ausschau zu halten, der die Magie auslöscht. Wie gesagt, wir glauben, dass es eine Finte ist.“ Salazar schob sich ein Stück Torte in den Mund und seufzte selig. „Dein Kuchen ist eine Wucht, Godric, wirklich. Einsame Spitze!“, schwärmte er mit verklärtem Blick.

„Vielen Dank, mein Lieber. Aber ich finde auch, dass die Komposition gelungen ist.“

Dracos Gedanken schweiften ab, überließen die beiden Alten ihrem Geturtel. Jemand, der Menschen die Magie entzog? Sie wussten, dass Harry draußen war und suchten ihn? Verdammt, was war nur los in der Welt? Es schien irgendwie alles schief zu laufen. Was, wenn sie Harry erwischten? Dann war er tot! Niemals würde Voldemort darauf verzichten, Harry umzubringen! Viel zu groß war sein Hass auf ihn, das hatte ihm sein Vater oft genug gepredigt. Er musste ihn vor den Todessern warnen. So schnell wie möglich! Damit kein Unglück geschah! Aber wie? Er konnte ja nicht hinaus und ihm folgen. Er wusste ja nicht, wohin er musste. Das wusste nur Dumbledore und der

würde ihn nicht hinauslassen. Aber vielleicht wusste er ja einen Rat. Vielleicht konnte er helfen. Gleich heute Nachmittag vor dem Festmahl würde er es ihm sagen, je schneller, desto besser!

„Draco, was hast du?“

Durch den Klang seines Namens aus den Gedanken gerissen blickte der Blonde hoch. Sorge verschleierte seine Augen. „Was hast du gesagt?“

„Geht es dir nicht gut?“

Beruhigend schüttelte Draco den Kopf. „Doch, doch, aber ich sollte langsam gehen. Ich muss Dumbledore sagen, dass er Harry warnen...“ Er unterbrach sich plötzlich, sein Kopf fuhr herum, seine Augen geweitet.

„Draco?“

„Ich...“ Wieder brach der Junge ab. Da war etwas. Ein Gefühl. Ein leises, unbedeutendes Kribbeln in den Fingerspitzen. Sein Nackenhaar sträubte sich, aber nicht unangenehm. Aufregung. Freude? Er kannte dieses Gefühl. Woher? Eine Erinnerung... Das Kribbeln breitete sich aus, überschwemmte seinen Magen und ließ sein Herz schneller schlagen. Dieses Gefühl...

„Harry ist zurück.“, wisperte er wie in Trance, noch nicht ganz überzeugt, dass es nicht einfach nur sein Wunschdenken war, das ihm dieses Gefühl vorgaukelte. „Er ist wieder hier. Irgendwo hier... Er ist im Schloss!“ Langsam stellte er den unberührten Kuchen ab, erhob sich, tastete wie hypnotisiert über den Tisch, um das Ende zu finden, ohne den Blick aus der Richtung zu nehmen, in der er glaubte, seinen Freund zu spüren, aus Angst das Gefühl dann wieder zu verlieren.

„Was meinst du?“ Salazar war verwirrt. „Harry ist wieder hier? Woher willst du das wissen?“ Auch er stand auf, doch Godric hielt ihn zurück und schüttelte sachte den Kopf, während er Draco beobachtete, wie er zu der Luke wanderte. Doch Salazar wollte nicht, dass er einfach ging. Er verstand es nicht und sie feierten doch gerade Weihnachten! „Draco, was ist los?“

Der Junge blieb stehen, wandte sich um und blickte seine beiden Freunde an, ein Strahlen in den Augen, das sie beide bei ihm noch nie gesehen hatten. „Harry ist zurück!“, wiederholte er glücklich, seine Wangen färbten sich rot vor Aufregung. „Ich kann fühlen, dass er angekommen ist!“ Er lachte und Erleichterung flutete durch seinen Körper. „Ihr müsst mich entschuldigen, ja?“

Godric lächelte nur und nickte. „Geh nur. Grüß ihn schön.“ Und während Salazar noch sprachlos war, verschwand Draco in der Luke.

„Was war denn das?“, fragte der weißhaarige Slytheringründer, als er die Sprache endlich wieder gefunden hatte.

„Er hat die Gabe, den zu fühlen, an dem seine Gefühle hängen, wenn dieser in seiner

Nähe ist.“, erklärte Gryffindor geduldig.

„Hat er das?“ Salazar blinzelte.

„Ja. Seine Hand zeigt genau das.“

„Ach, deine Linien...“

Godric lächelte fröhlich. „Genau.“

Währenddessen rannte Draco die Treppe hinunter. Er hatte es so eilig, dass er beinahe stürzte und sich nur mit einem beim Quidditch antrainierten Reflex vor einem Sturz in die Tiefe retten konnte. Schon vollkommen außer Atem erreichte er das Bild mit dem Löwen und der Schlange, tauchte hindurch und eilte durch die Gänge, immer dem Gefühl in sich folgend, dass Harry nach ihm rief. Doch als er gerade die Treppe zur Eingangshalle hinaufsprintete, wusste er plötzlich nicht mehr weiter. Das Gefühl war weg. Einfach so. Wo war Harry hin? Gerade eben hatte er ihn noch gespürt. Warum jetzt nicht mehr?

„Draco!“ Pansy und Blaise kamen ihm entgegengestürmt und das braunhaarige Mädchen fiel ihm um den Hals. „Wo bist du gewesen?“

Sie und ihre Frage gar nicht richtig wahrnehmend drückte er sie zurück auf den Boden, blickte sich in der völlig überlaufenen Halle um. „Ich suche jemanden.“

„Ja? Wen denn?“ Pansy folgte seinem schweifenden Blick, dann wurde es Blaise zu bunt. Es interessierte sie im Moment nicht im Geringsten. Sie hatte eigene Probleme, Existenz bedrohende, wenn man es so wollte!

„Draco, würdest du beim Festessen bei uns am Tisch sitzen wollen?“, fragte sie freundlich. „Wo doch Sechsertische gebildet werden sollen, meine ich.“

„Ja, genau!“ Pansy ließ ihn los und klatschte in die Hände, als wäre es ihr kurzzeitig entfallen. „Smitty sitzt auch bei uns und Dexter und Jay.“

Damit hatten sie Dracos Aufmerksamkeit. Er hob die Augenbraue und blickte die beiden Mädchen an. Diese drei Jungen waren Musterslytherins. Warum wollten sie, die die Seiten gewechselt hatten, mit denen an einem Tisch sitzen? Tarnung?

„Bitte sag Ja!“, bettelten sie unisono mit sicherlich einstudiertem Hundeblick und Draco begann zu ahnen, dass sie gefragt worden waren, ob sie mit am Tisch sitzen wollten und Pansy seinen Schutz suchte. Aber wenn Harry wieder da war, dann wollte er bei ihm sein!

Wieder ließ er den Blick durch die Eingangshalle schweifen. Das Gefühl war wirklich verschwunden, nur das Herzklopfen geblieben, das allerdings allmählich von bodenloser Enttäuschung ersetzt wurde. Lahm nickte er, was die Mädchen in

Jubelrufe ausbrechen ließ. Sie nahmen ihn bei den Händen und zogen ihn durch die Menge an Schülern mit sich in eine festlich geschmückte Große Halle. Es würde noch dauern, bis das Fest begann, aber bereits jetzt war die Halle schon halb gefüllt und etliche Tische mit Taschen oder anderen Dingen besetzt. Doch Blaise und Pansy steuerten zielsicher auf einen der Tische zu, an dem sie von Dracos Bewunderern begrüßt wurden. Goldene Gedecke standen blank poliert auf jedem Platz, große Karaffen mit Kürbissaft und Butterbier waren bereits aufgetragen und Draco wurde sofort etwas eingeschenkt. Crabbe und Goyle blickten leicht säuerlich zu ihm hinüber, weil er nicht bei ihnen mit am Tisch saß, aber das war ihm egal. Diese beiden waren auch nur Schleimer, genau wie Smith, Dexter und Jay. Sie gehörten nicht zu seinen Freunden.

Kurz huschten seine Augen zu Ron und Hermione hinüber, die sich herzlich mit Ginny, Neville, einer Ravenclaw namens Luna und einer Hufflepuff amüsierten. Diese sechs brachen als einzige das ungeschriebene Gesetz der Häusertische.

Langsam füllte sich die Halle, während er mehr oder weniger von seinen Tischgenossen zugetextet wurde, ohne die Themen wirklich mitzubekommen. Ab und zu mal ein Nicken reichte ihnen offenbar, so dass sich Draco auch nicht zu mehr aufraffen wollte. Die kurze Hoffnung vorhin hatte ihn ein tiefes Loch der Enttäuschung fallen lassen. Im Grunde wollte er nichts lieber als gehen und sich in seinem Bett verkriechen, die Vorhänge schließen und das Licht aussperren, das ihn so zu verhöhnen schien.

Und dann spürte er plötzlich wieder jenes intensive Gefühl des Wohlbefindens, der Aufregung und der Freude, spürte es in sich aufsteigen, seinen Körper überfluten und die Traurigkeit hinwegspülen. Harry. Harry war doch wieder da! Er war da! Und er war in der Eingangshalle! Ganz sicher! Er war nur ein paar Meter von ihm entfernt!

Gerade wollte er aufspringen und ihm entgegenlaufen, ihn draußen abfangen, um ihn zu begrüßen, da öffneten sich die Torflügel und Dumbledore rauschte herein. Ihm folgten McGonagall, ein missgelaunter Snape, eine lachende Tonks, Sirius Black, Remus Lupin und Harry. Der Junge, der lebt, lief zwischen Sirius und Remus und beiden hatten je eine Hand auf seinen Schultern platziert, machten so deutlich, wie die Dinge hier standen. Die Große Halle versank in Schweigen. Münder öffneten sich, man begann nach ein paar Schrecksekunden zu tuscheln und zu wispern, man zeigte mit den Fingern auf die Gäste, die zu einem großen Tisch ganz hinten in der Halle geführt wurden, an dem schon die anderen Lehrer saßen.

Draco hatte gar nicht mitbekommen, wie die Zeit vergangen war. Das Fest stand kurz bevor, alle waren inzwischen da und keiner konnte so recht glauben, was hier geschah. Allein Lupins Erscheinen war ein Schock für die Schüler. Der Werwolf, der sich ein ganzes Jahr unter ihnen aufgehalten hatte, ohne dass sie etwas davon gewusst hatten, war nach Hogwarts zurückgekehrt. Sirius Black, der kaltblütige Mörder und Verräter an den Potters aus Askaban, übertraf diese Überraschung allerdings noch, doch das war noch immer nichts gegen das Auftauchen Harry Potters in Begleitung dieses Mannes. Es warf einen wahren Fragenkatalog auf.

„Was macht Potter denn mit Black und dem Werwolf?“, zischte Blaise neben Pansy.

„Warum hat Dumbledore sie eingeladen? Das sind doch alles Verbrecher.“, erklang es von anderswo. „Erkennen sie sie etwa nicht?“

„Was denkt sich Dumbledore dabei, den Werwolf wieder in die Schule zu lassen? Wenn er nun jemanden beißt!“

„Wo ist Potter gewesen? Und warum ist er bei Black? Wurde er entführt?“

„Warum darf er mit an den Lehrertisch?“

Tatsächlich ließ sich Harry neben Sirius und Poppy Pomfrey nieder, starrte blicklos und freudlos auf den Tisch vor sich. Er wirkte, als würde er am liebsten gleich wieder flüchten. Die kleine Fee Kikuileh winkte aufgeregt in Dracos Richtung, vollkommen glücklich. Es brachte Draco zum Lächeln, selbst wenn er Gefahr lief, entdeckt zu werden, doch dass Harry so gar keine Reaktion zeigte, ließ das Lächeln sofort wieder verblassen. Was war los?

Er bekam kaum mit, wie Dumbledore die Gäste vorstellte, dass er mit kurzen Worten das Festmahl eröffnete und dass im nächsten Moment Berge der köstlichsten Speisen vor ihm standen, ignorierte Ron und Hermione, die zu Harry, Sirius, Tonks und Remus liefen, um sie zu begrüßen. Mit großer Anstrengung riss er sich von Harrys Antlitz los, starrte auf seinen Teller hinunter und biss sich auf die Lippe. Harry war leichenblass! Er sah aus, als ob er gleich zusammenbrechen würde! Was war mit ihm los? Warum konnten ihn überhaupt alle sehen? Warum ließ er zu, dass alle ihn angafften, wo es ihm doch immer so unangenehm war, so viel Aufmerksamkeit zu bekommen? In seinem Bauch bildete sich ein Knoten aus Freude und Sorge. Harry war wieder da! Bei ihm! In seiner Nähe! Aber was war mit ihm los?

Die Gespräche drehten sich nur noch um Harry und Sirius Black, der vor zwei Jahren ja eigentlich hinter ihm her gewesen sein sollte, um ihn zu töten. Aber jetzt saßen sie da wie die besten Freunde. Wie ein Vater sorgte Black dafür, dass Harry etwas trank und aß, er lachte mit dem Werwolf und Dumbledore und der bunten Frau, die aussah wie ein überdimensionaler Wichtel. Selbst Snape sagte nichts dagegen, gab sich lediglich die größte Mühe, sie alle zu ignorieren.

„Sehen die Lehrer etwa die Gefahr nicht?“

Draco konnte über diese Frage innerlich nur lachen. Von den Menschen, die da vorne saßen, war Raindoom mit Sicherheit der gefährlichste, obwohl ihn keiner beachtete.

Es war noch keine halbe Stunde vergangen, als Harry sich plötzlich erhob, und damit die Aufmerksamkeit aller im Saal auf sich zog. Er lächelte den Leuten am Tisch zu, sagte etwas, dann drehte er sich um. Draco blieb fast das Herz stehen, als er für einen Augenblick direkt von den blinden Augen fixiert wurde. Er spürte tiefe Sehnsucht in sich aufsteigen, bis es ihm fast das Herz zerriss, doch bevor er realisieren konnte, dass es Harrys Art war, ihm zu sagen, dass er ihn vermisste, ihn bei sich haben wollte, war der Schwarzhaarige schon verschwunden. Einem Impuls folgend, wollte er aufspringen und Harrys Bitte erfüllen, als er einen zweiten, lähmenden Blick auf sich

spürte. Scharf und unnachgiebig schwarz. Snape schien wütend über seine unüberlegte Handlung, schickte ihm eine eindeutige Warnung, die auch von Remus und Sirius unterstützt wurde, wie er feststellte, als er zu ihnen sah. Selbst Dumbledore hob fragend eine Augenbraue. Sie kannten ihn. Und sie riefen ihn zur Vernunft. Seine Tarnung durfte nicht auffliegen! Resignierend wandte er sich wieder seinem Teller zu.

„Wow. Was Potter wohl gebissen hat, dass er so schnell abgedampft ist?“, wunderte sich Pansy abschätzig..

Blaise zuckte nur mit den Schultern, während die Jungen zu lachen begannen. „Wahrscheinlich hatte er Angst vor uns, weil er weiß, dass er selbst mit Black keine Chance gegen uns hat!“, höhnte einer. „Warum sonst hätte er die ganze Zeit über verschwunden sein sollen?“

Draco rollte mit den Augen, während die Jungen ihre These immer weiter ins Lächerliche zogen. Immerhin ließen sie ihn in Ruhe, nachdem er sie anfuhr, dass er Kopfschmerzen hätte, die durch ihre Blödheit nur noch verstärkt wurden.

Das Festessen zog sich hin und mit der Zeit wandten sich die Gesprächsthemen anderen Dingen zu. Nur noch ein paar ganz Hartnäckige hielten an dem Harry Potter - Sirius Black – Thema fest. Nach und nach beendeten die Schüler ihr Mahl und die Stimmung wurde lebhafter und eine freudige Spannung hielt Einzug in der Großen Halle. Für den Abend war ein Fest mit Tanz und Musik geplant, um die Schüler auf andere Gedanken zu bringen, und dieses wurde sehnsüchtig erwartet.

Draco verabschiedete sich, sobald die Teller verschwanden. Kaum dass es unter seinen Kameraden unübersichtlich wurde, weil die Tische an den Rand geschoben wurden, huschte er hinaus in die Eingangshalle. Wohin? Hinab. Ganz sicher!

Hermione und Ron kamen ihm entgegen. „Hast du ihn gesehen?“, fragte das braun gelockte Mädchen unglücklich, ein wenig sehr unumsichtig, nachdem jeder problemlos zuhören konnte. Zum Glück waren sie hier allein, weil keiner freiwillig die Große Halle verließ. „Wir haben überall gesucht, aber er ist nicht da.“

„Weißt du vielleicht, wohin er gegangen sein könnte?“, wollte Ron wissen, doch Draco schüttelte den Kopf.

„Ich bin gerade erst losgekommen.“ Ein kurzes, leidvolles Augenrollen, dann begann er zu lächeln. „Macht euch keine Sorgen. Ich finde ihn.“

„Wie du ihn immer findest. Ich weiß.“ Ron seufzte.

„Er sah so furchtbar blass aus. Hast du Mme Pomfreys Gesicht gesehen? Sie hätte ihn mit Sicherheit lieber ins Bett gesteckt.“, murmelte das Gryffindormädchen. „Ich mache mir Sorgen.“

„Schon klar. Ich sage euch, wenn ich ihn nicht finde, okay?“

Es brachte Ron zum Grinsen. „War ja klar, dass du ihn erstmal für dich haben willst. Geh ihn suchen. Er braucht jetzt Beistand. Sirius hat gesagt, er wäre am Ende!“ Er klopfte ihm auf die Schulter und schob seine Freundin in die Große Halle, bevor sie noch widersprechen konnte.

Draco nutzte die Chance, um endlich zu verschwinden und die Treppe in die Kellergewölbe zu nehmen. Er hatte eine Ahnung, wo er Harry finden würde. Bevor er gegangen war, in dem Zimmer, in dem sie sich getroffen hatten, da hatte Harry ihm versprochen, dass er dorthin zurückkehren und auf ihn warten würde. Sicherlich war er dorthin verschwunden. Peeves begegnete ihm, doch der Geist ignorierte ihn, schien irgendwie auf der Flucht zu sein. Vielleicht war ja der Blutige Baron in der Nähe. Wäre ja nicht verwunderlich. Wenig später erreichte er die Tür in dem verkommenen Gang, öffnete sie mit einer undurchdachten Hast. Am Fenster zuckte Harry zusammen. Ganz klein zusammengekauert hockte er dort auf dem Sims, die Arme um die Knie geschlungen und den Kopf möglichst versteckt. Jetzt blickte er hoch.

„Harry...“, wisperte Draco leise und trat näher.

Die Miene änderte sich zu einem Lächeln und wie zur Belohnung für das Wort gab Harry seine Haltung auf. Stattdessen breitete er einladend die Arme aus, wortlos und dennoch eindeutig vermittelnd, was er wollte. Draco kam der Bitte nur allzu gern nach, durchquerte den Raum mit wenigen, ausgreifenden Schritten und nahm ihn stürmisch in die Arme, spürte, wie sich Harry sofort an ihn schmiegte, ihn fest drückte. Glück, Freude und Erleichterung überschwemmte ihn. Er hatte ihn zurück. Endlich!

„Ich hab dich so vermisst.“, drang es aus den Tiefen seines schwarzen Umhangs, in dem Harry sein Gesicht versteckte. „Ich hab so lange... Ich habe so gehofft... Ich... ich...“

„Shhh.“ Beruhigend strich Draco über schwarzes Haar. Es war wieder kurz und strubbelig. Harry hatte es schneiden lassen, aber wenn er ehrlich war, passte diese Frisur eh besser zu ihm. „Jetzt bist du da. Jetzt hab ich dich endlich wieder.“

„Ich hab nichts kaufen können.“, setzte Harry noch leiser erneut an. „Dabei hätte ich dir doch so gerne etwas geschenkt...“

Es brachte Draco tatsächlich zum Lachen. „Du bist hier! Was könnte ich mir Schöneres wünschen?“ Er suchte mit den Händen vorsichtig nach Harrys Schultern und schob ihn ein Stück fort, um ihn ansehen zu können. „Du bist einfach hier.“

Auf Harrys Lippen legte sich ein Lächeln. Seine Hände hoben sich, tasteten über den Hals zum Gesicht und darüber. Genießend schloss Draco die Augen, spürte jeder noch so kleinen Bewegung nach. Harrys Hände waren so unendlich weich und sanft, nicht zu vergleichen mit Pansys. Schwer zogen die Finger durch die Haare, strichen sie ihm aus dem Gesicht und verursachten ein Prickeln, wo sie Haut berührten.

„Du hast abgenommen, Dray.“

Der Blonde öffnete die Augen. Das hatte er gefühlt?

Der Gedanke wurde von strahlendem Grün verdrängt. Große Pupillen fixierten ihn, dunkel, weil von draußen kein Licht hereinfiel. Sprachlos machte Draco den Mund auf und schloss ihn wieder. Freude ließ sein Herz höher schlagen, als er diese Augen sah, wie sie verwundert weiter wurden, als er auf die Feststellung hin so glücklich reagierte. Letztendlich fand er doch noch Worte, um sich zu erklären. „Du kannst ja sehen.“, flüsterte er ergriffen. „Wann...?“

„Es hatte mit dem Herzen zu tun.“, gab Harry zur Antwort. „Solange ich mich bemühe, die schleichende Angst in mir zu ignorieren, es zu akzeptieren, dass es Dinge gibt, die ich vielleicht nicht sehen will...“ Wieder strich er durch das weiche helle Haar, zuckte mit den Schultern, als wäre es nichts. „Remus ist dahinter gekommen. Es hing mit der Magie zusammen und dem Wunsch, niemanden mehr sterben zu sehen.“

„Und du hast es jetzt unter Kontrolle?“ Draco konnte es kaum fassen, was er da hörte. Der Magus in Harry hatte das zu verantworten? Harry war selbst Schuld an der Blindheit?

„Häufig. In letzter Zeit weniger.“

Sanft zog der Slytherin Harry vom Fenstersims. Seiner Meinung nach war das kein sehr bequemer Ort. Es war hart und er musste stehen und durch das Fenster zog die Kälte der Nacht und des Winters herein. Die kleine Couch vor dem Kamin war da die bessere Wahl. Erst als sie saßen und das Feuer im Kamin prasselte, ging er wieder auf Harrys Worte ein. „Was ist da draußen passiert? Was hast du nur erlebt, dass du keine Farbe mehr im Gesicht hast?“

Gegen Draco gelehnt und fast gedankenverloren mit seinen Fingern spielend, erzählte Harry, was bei Voldemort passiert war, was er erlebt hatte. Er erzählte wie damals, nutzte keine starken Worte oder die Stimme, um es interessanter zu machen oder aufzubauschen. Die Grausamkeit der Sache genügte ohnehin, um Draco eine Gänsehaut zu bereiten. Immer fester schlossen sich seine Arme um den Jungen, der lebt, gaben Trost und die Versicherung, dass er jetzt in Sicherheit und bei ihm und nicht mehr alleine war.

„Und das allerschlimmste ist, dass ich immer noch nicht stark genug bin, um Voldemort zu besiegen.“, schloss Harry leise.

Draco seufzte. „Was hast du denn erwartet? Dass du ein paar Wochen intensiver lernst und dann alles schaffst?“ Ein wehmütiges Lächeln legte sich auf sein Gesicht. „Du bist letztendlich nur ein Kind, Harry. Du solltest dir nicht einmal Gedanken darüber machen, dass du es versuchen musst.“

„Ich bin der einzige, der es schaffen kann.“, erklärte Harry erstickt. „Ich muss.“

Es war genug. Ohne ein weiteres Wort zuzulassen, beugte sich Draco zu ihm hinunter und küsste ihn, verschloss die Lippen, die soviel Unsinn erzählten, mit einem weichen Kuss. Nicht lange allerdings. „Wenn du es unbedingt machen musst, dann lass dir die Zeit, die du brauchst.“

„Es sterben Menschen.“

„Wenn du stirbst, weil du noch nicht bereit bist, wird das auch nicht aufhören, Harry. Lass dir Zeit, bist dein Plan funktioniert.“

Der Schwarzhaarige nickte, lächelte vorsichtig. „Okay.“, stimmte er zu und es klang fast wie ein Versprechen.

„Wo ist Kikuileh?“

„Nach Hause geflogen.“

„Dann sind wir ja allein...“, lächelte Draco und strich mit dem Daumen über Harrys Unterlippe. „Frohe Weihnachten, Harry.“ Und dann küsste er ihn richtig.

Ui, was sagt ihr?

Wiedervereinigung geglückt?

smile

Ich hätte es zu gerne gesehen, wie meine Knuffis in die Große Halle gekommen sind, und wie Draco mit offenem Mund dastand und ihnen hinterher geblickt hat. Die Aufregung der Schüler und Dumbledores Amusement ob der Situation... Japp, das hätte mir sehr gefallen. ^^

Der Titel... hm... Im Endeffekt haben weder Harry noch Draco viel gegessen... *drop* Bis in zwei Wochen.

Shi

Ps: Man hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass es schon über 180 Seiten bei Mexx sind. Ganz ehrlich: bei Word sind es 400, aber das wirkt nicht halb so niederschmetternd wie diese Kästchen bei Mexx ^^

Respekt, dass ihr das alles gelesen habt!